Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wonur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 33776 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 9,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Mittwoch, 29. November 1911. 60. Jahrgang. Nr. 838.

England und Deutschland.

Nach den deutschen Staatsmännern hat nun Sir Edward Grey seine mit Spannung erwartete große Rede über die Vorgänge dieses erregten Sommers und die gegenwärtige politische Lage gehalten. Sie wurde mit besonderer Spannung erwartet, weil sich längst allenthalben die Überzeugung Bahn gebrochen hat, daß England der eigentliche Störenfried gewesen ist und die Verhandlungen nach bestem Vermögen erschwert hat, und so England gewissermaßen sich heute zu verantworten hatte. Es ist daher natürlich, daß Grey bemüht war, die Sache für England möglichst günstig hinzustellen und so begann er gleich mit einer kleinlichen Bemängelung des dem diplomatischen Brauche widersprechenden Verhaltens von Kiderlen-Wächters, der in seiner Rede Mitteilungen über Gespräche und Verhandlungen gemacht habe, ohne vorher den in Frage kommenden Diplomaten davon Kenntnis gegeben zu haben. Sir Edward Grey kann nicht sehr verwundert sein, wenn man diesen Vorwurf nicht allzu tragisch nimmt, denn gerade England nimmt es mit der Einhaltung derartiger Gebräuche nicht sonderlich genau, wenn es in seinem Interesse liegt.

Es liegt nun nahe, im einzelnen nachzuprüfen, ob die Darstellung Sir Edward Greys von der abweicht, die uns der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gegeben hat. Es fällt da gleich ein erheblicher Unterschied ins Auge, der die Zeit des Schweigens behandelt, vom 1. bis 21. Juli: v. Kiderlen-Wächter sagte: „Auf die Mitteilungen, die der Botschafter in London bei Entsendung des Schiffes nach Agadir gemacht hatte, sei eine Anfrage von englischer Seite weder bei unserem Botschafter in London noch hier in Berlin erfolgt. Erst am 21. Juli habe Sir Grey eine Unterredung mit unserem Botschafter herbeigeführt." Sir Grey hingegen behauptet strikte das Gegenteil, nämlich, daß er den deutschen Botschafter am 4. Juli bereits wieder gesehen und ihm auseinandergesetzt habe, weshalb England glaube, daß durch die Entsendung des deutschen Kriegsschiffes eine neue und ernste Situation entstanden sei: Freilich hat v. Kiderlen von einer Anfrage gesprochen, und die ist ja auch tatsächlich nicht erfolgt. England hätte sich immerhin leicht Aufklärung schaffen können.

Indessen kommt es für die Beurteilung der Rede auf diese Einzelheiten weniger an, so interessant ein Vergleich der Darstellungen auch sein mag. Sie sind eben von zwei verschiedenen Seiten geschehen. Was wichtiger ist, das ist der Gesamteindruck der Rede, und da will uns als das erfreulichste erscheinen, daß die Rede den durch die Veröffentlichungen des Auswärtigen Amtes bereits hervorgerufenen Eindruck nicht zu verwischen vermag, daß nämlich die Deutsche Regierung England gegenüber keine schwächliche Stellung eingenommen hat. Die deutsche Regierung hat den Versuch Englands, sich gewissermaßen die Rolle eines Weltrichters anzumaßen, mit gebührender Entschiedenheit zurückgewiesen, und es ist auch Grey nicht gelungen, überzeugende Gründe für eine Rechtfertigung des englischen Eindrängens in die deutsch-französischen Verhandlungen anzuführen. Kein Mensch kann sich dem Eindruck verschließen, daß, wenn im Juli eine sehr verwirrende Situation entstanden wäre, dies nicht die Folge der Entsendung des „Pather" nach Agadir gewesen ist, sondern lediglich verursacht war durch Englands Einmischung und Drohung. Grey versucht natürlich, das zu bestreiten, und muß darum auch die Rede Lloyd Georges verteidigen, indessen läßt die Interpretation, die er der Rede gibt, doch erkennen, daß ihm daran liegt, die öffentliche Meinung in Deutschland zu beschwichtigen.

Man kann sich auch in dem übrigen Teil der Rede nicht der Tatsache verschließen, daß Grey bemüht gewesen ist, die Materie in einer Weise zu behandeln, die in Deutschland einen möglichst günstigen Eindruck macht. Wir wollen auch anerkennen, daß seine Worte, soweit sie ein freundliches Zusammengehen mit Deutschland als wünschenswert bezeichnen, sich vorteilhaft unterscheiden von all den Friedenstiraden, die wir in all den Jahren gläubig angehört haben.

Er hat nicht viel schöne Worte gemacht, in der richtigen Erkenntnis, daß die in Deutschland nicht mehr verfangen. Denn wir wissen ganz genau, woran wir sind, und die Lehren dieses Sommers werden in Deutschland nicht vergessen werden. Der Feind hat in diesem Jahre vor unseren Toren gestanden, und sie vielleicht nicht alle verschlossen gefunden, weil wir an seiner Ritterlichkeit und Offenheit glaubten; sollte er im nächsten Jahre oder später sich wieder nähern, so wird er alle Tore geschlossen finden, und wenn vorher wieder noch so viele schöne Reden in England gehalten werden sollten. In der Beziehung wird auch die Rede Greys nichts ändern, so gern wir ihre maßvolle Form und ihr Bemühen anerkennen, Deutschland nicht zu verletzen. Aber gerade in dieser Beziehung sind Greys Ausführungen über einen anderen Punkt interessant.. Grey bestreitet, daß eine militärische Konvention mit Frankreich bestehe, es lag keinerlei vertragliche Veranlassung vor, daß die englischen Generale die französischen Festungen an der Ostgrenze inspizierten, und eben so wenig war es genötigt, wegen unserer Verwickelungen mit Frankreich seine Flotte mobil zu machen. Aber trotzdem tat es dies, und da es nach den Worten Greys nur freier Wille gewesen sein kann, so würde das nur die Absicht Englands illustrieren, überall das Richteramt zu übernehmen. Zu einer überschwenglichen Beurteilung liegt also keine Veranlassung vor, wie heute in aller Kürze hervorgehoben sei. Auf manche andere Punkte der Rede wird noch zurückzukommen sein.

Die englische Presse.

London, 28. Nov. „Morningpost" schreibt: Alle Welt ist darüber einig, daß Sir Edward Greys Politik bezüglich der Haltung Englands zu Deutschland nicht anders sein konnte. Wir wünschen nicht, eine mißgünstige Haltung einzunehmen, aber nichts wäre irriger, als zu glauben, daß unsere Freundschaft erzwungen oder erkauft werden könnte.

„Daily Graphic" sagt: Soweit als Worte zu einer Annäherung behilflich sein können, tat Grey alles, was möglich war. Wir vertrauen darauf, daß, wenn eine Gelegenheit zu geeignetem Handeln sich bieten sollte, er seinerseits sie nicht verpaßt.

„Daily Mail" spricht die Hoffnung aus, Sir Greys freundliche und versöhnliche Eröffnungen möchten in Deutschland in dem Geiste aufgenommen werden, in dem sie gemacht sind. Wenn das geschehe, so würde ein neuer Tag bezüglich der Beziehungen zwischen den beiden Völkern angebrochen sein.

„Daily News" schreibt: Die Rede Sir Greys entspricht durchaus nicht ganz dem, was wir zu hören hofften. Auch glauben wir nicht, daß die liberale Partei sich mit der Lage der Dinge abfinden kann, wie Grey sie schilderte. Seine Schilderung der Ereignisse vom Juli bis September gibt Anlaß zur Kritik. Es ist klar, daß er die europäischen Mächte in zwei Gruppen geteilt ansieht, daß wir Partei zu nehmen hätten. Das Blatt kann dieser Ansicht nicht beipflichten, die Anlaß zu einer siebenjährigen Besorgnis und zu früher nie dagewesenen Ausgaben geführt hätten. Er findet keine Aussicht auf eine Besserung, wenn sie nicht in einem kühneren Geiste gesucht werde, als ihn Grey zeigt und glaubt, daß weder das Kabinett noch die Partei über seine Politik glücklich sei.

„Daily Chronicle" schreibt: Die große Rede wird kaum ermangeln, die Überzeugung zu erwecken, daß die britische Regierung guten Grund für ihre Teilnahme an Marokko hatte, daß sie nicht im Geiste blinder Feindseligkeit gegen Deutschland handelte. Es besteht die ernste Hoffnung hier zu Lande, daß die bestehende Entente durch eine nicht weniger herzliche Entente ergänzt werden möge zwischen Deutschland und Großbritannien.

„Morning Leader" schreibt: Es ist sehr viel freundliche Stimmung den Deutschen gegenüber bei unserem Volke vorhanden, die in Greys gestriger Rede einen entsprechenden Ausdruck fand.

„Daily Telegraph" ist der Ansicht, die Ruhe und Ausführlichkeit der Erklärung Greys würden eine gute Wirkung haben und die öffentliche Meinung im In- und Auslande überzeugen, daß der Friede erhalten sei, weil der Wunsch, ihn zu erhalten, vorherrschend sei. Ein billiger Ausgleich sei gefunden, wobei es weder Sieger noch Besiegte gebe. Es sei keine unüberwindliche Aufgabe, die Beziehungen Englands zu Deutschland zu verbessern, da der Wunsch hierzu in England vorherrschend sei. Grey habe die mutvolle und friedliche Rede des deutschen Reichskanzlers warm befürwortet. Die moralische Wirkung der Rede Greys auf die deutsche Meinung müsse von heilsamem, ja entscheidendem Einflusse sein.

—*—

Die französische Presse.

Paris, 28. Nov. Die gesamte Presse erörtert die Rede des Staatssekretärs Grey im Unterhause. Der „Figaro" schreibt: Die Rede ist gewiß friedlich, sie ist freundlich für Deutschland und liebevoll für Frankreich, aber sie ist vor allem englisch, ausschließlich heftig englisch. Niemand kann davon überrascht oder enttäuscht, niemand kann davon beunruhigt sein. Grey sagt, daß der Friede ausschließlich von Deutschland abhänge. Für uns geht daraus hervor, daß wir alle unsere Ausgaben auf unsere Armee und Marine konzentrieren müssen. Wir müssen nunmehr an den Krieg denken, denn dadurch werden wir uns den Frieden sichern.

„Petite Republique" sagt: Die Sprache Greys ist die der Redlichkeit. Frankreich kann nicht mehr verlangen. Der beste Kitt für die Entente cordiale ist die Interessengemeinschaft der beiden befreundeten Mächte. Die Marokkoangelegenheit ist dafür ein passender Beweis.

Die „Aktion" sagt: Die Rede des Staatssekretärs Grey dient dem europäischen Frieden und sichert die Entente cordiale, die beide Länder eng miteinander verknüpft.

Die „Aurore" schreibt: Grey hat nur den heißen Wunsch Englands ausgesprochen, mit aller Welt und in erster Linie mit Deutschland in Frieden zu leben. Mögen diese Worte in Berlin gehört werden.

Der „Radikal" meint: Die äußere Politik, wie sie Grey gekennzeichnet hat, steht mit der Frankreichs im genauen Einklang. Auch wir wollen die Entente cordiale, dem Bündnissystem, treu bleiben, das uns im Osten und Westen natürliche und gesicherte Stützen gibt, aber wir lehnen ein loyales Zusammenwirken mit Deutschland behufs Regelung dieser gegenwärtigen und aller zukünftigen Zwistigkeiten nicht ab.

„Soleil" meint: Die Rede zeigt, daß England die Entente cordiale abgeschlossen hat, nicht um Frankreich zu helfen, sondern um sich gegen Deutschland zu verteidigen, dessen Konkurrenz es beunruhigt. Die ganze Politik Englands ist darauf gerichtet, sich gelegentlich Verbündete zu sichern, die es nicht mehr kennen und gegen die es sich wenden wird, sobald diese versuchen sollten, bei der Teilung der Beute ein Stück zu nehmen, auf das seine eigene Begierde gerichtet ist.

„Libre Parole" sagt: Die naiven Franzosen werden bei der Rede rufen: Wie lieben uns diese Engländer doch, ohne Zweifel! Das sind wahre Brüder für uns. Nein! Diese Engländer lieben uns nicht mehr wie früher, sie lieben uns gegen Deutschland, sie haben nur gesehen, daß es ihr höheres Interesse verlangt, sich den Gelüsten Deutschlands nicht zu fügen.

„Petit Parisien" sagt: Im Augenblick, wo Staatssekretär Grey die Rednertribüne betrat, erhielt der Kreuzer „Berlin" den Befehl, Agadir zu verlassen. Dieses Zusammentreffen ist bezeichnend. Eine Ursache zur Gereiztheit verschwindet. Die Genehmigung des deutsch-französischen Abkommens wird damit leichter vonstatten gehen.

Die „Republique française" meint: Hoffen wir, daß mit dieser Abfahrt eine Wolke verschwindet, die seit 4 Monaten so schwer auf Europa gelastet hat.

Die „Humanité" schreibt: Die Rede Greys beweist, daß die Entente Englands mit Frankreich nicht gegen einen Dritten gerichtet ist, sie verfolgt den Zweck, Interessen zu schützen, aber sie ist nicht dazu bestimmt, die Interessen anderer zu verletzen. Sie ist defensiv und deshalb in hervorragender Weise friedlich.

Der „Gaulois" bemerkt: Die Rede wird in Europa mit großer Erleichterung und in Frankreich mit wirklicher Befriedigung aufgenommen werden, umsomehr, als sie mit der Nachricht von der Abberufung des Kreuzers „Berlin" zusammentrifft. Wir wollen in dieser Maßnahme der deutschen Regierung ein Pfand für die Friedlichkeit erblicken, mit der sie das kürzlich unterzeichnete Abkommen respektieren wird.

—*—

London, 28. Nov. **(Drahtb.)** Der deutsche Botschafter Graf Metternich wohnte der gestrigen Sitzung des Unterhauses in der Diplomatenloge bei.

London, 28. Nov. **(Drahtb.)** Oberhaus. Lord Courtney lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich bezüglich Marokkos und das Verhalten der britischen Regierung in Verbindung mit diesen Verhandlungen. Er fragte u. a. ob nicht auch, ähnlich wie allmählich eine Verbesserung der Beziehungen zu Frankreich und Rußland eingetreten sei, eine solche mit Deutschland herbeigeführt werden könne, und warum nicht ein dem englisch-französischen Abkommen ähnlicher Vertrag mit Deutschland abgeschlossen werden könne.

Der türkisch-italienische Krieg.

Paris, 28. Nov. Nach einer halbamtlichen Mitteilung schließt sich Frankreich zweifellos der russischen Regierung an, um Italien zu ersuchen, die Blockade der Dardanellen zu unterlassen. Der Schritt werde einen durchaus freundschaftlichen Charakter tragen.

Der „Temps" will wissen, daß Rußland sich hierbei zunächst auf den Londoner Vertrag von 1871, sodann aber auch auf Artikel 18 des Protokolls der Londoner Seerechtskonferenz von 1908 und 1909 stützen werde, wonach die Blockadestreitkräfte den Zugang zu den neutralen Häfen die Küste nicht versperren dürfen. Wenn dieses Protokoll auch von keiner andern Macht unterzeichnet sei, so hätten Italien und die Türkei sich wiederholt selbst hierauf berufen.

Konstantinopel, 28. Nov. Das Kriegsministerium erhielt eine Depesche Enver Beys, wonach die Italiener bei den seit vierzehn Tagen auf ihre Stellungen unternommenen Angriffen gegen 200 Tote hatten. Die Türken und Araber erbeuteten Waffen, Munition und andere Ausrüstungsgegenstände. Sie hatten 7 Tote und einen Verwundeten. Der letzte Angriff erfolgte am 25. November. Die Depesche hebt den Heldenmut der Eingeborenen hervor.

Konstantinopel, 28. Nov. Wiener Korrespondenzbureau. Die Pforte zeigt keinerlei Unruhe wegen der erneuten auf die Vereinigung mit Griechenland hinzielenden Bewegung auf Kreta, da sie von den Mächten die Versicherung erhielt, daß sie keine Verletzung des Statusquo auf Kreta dulden und im Notfalle Kreta wieder besetzen würden. — Vier türkische Torpedoboote, die aus den Dardanellen ausgelaufen sind, haben den Archipel auf eine gewisse Entfernung abgesucht, ohne die geringste Spur von einer italienischen Flotte zu entdecken. Hier wird versichert, daß die Mächte nicht nur in Rom Schritte gegen die Blockade unternommen, die dem Handel der neutralen Staaten, besonders Rußlands, Rumäniens und Bulgariens bedeutenden Schaden zufügen würde, sondern auch der Türkei die Schädigungen vorgestellt hätten, die die Schließung der Dardanellen dem Handel der neutralen Staaten verursachen würde. Die Blockade der Dardanellen gilt hier als unwahrscheinlich.

Konstantinopel, 28. Nov. **(Drahtb.)** Der „Ikdam" erfährt: Der russische Botschafter überreichte gestern dem Großwesir die Antwort Italiens, aus der hervorgehe, Italien wolle auf die ganze Aktion gegen die Dardanellen verzichten. Der Botschafter erklärte freundschaftlich, die Türkei sollte Verhandlungen zur Lösung der Tripolisfrage einleiten.

Wie der „Ikdam" weiter meldet, dauern die Kämpfe in Tripolis an. Die Italiener wurden in der Stadt eingeschlossen. Ihr Versuch, Henni wieder zu erobern, ist gescheitert. Die Italiener zogen sich mit einem Verlust von mehreren Toten und 80 Gefangenen zurück, worunter sich 4 Offiziere befinden.

Konstantinopel, 28. Nov. **(Drahtb.)** Das Wiener Korr. Bureau meldet: Da außer einigen Punkten an der Küste von Tripolis, die von den Italienern besetzt sind, das ganze ilajet Tripolis unter der tatsächlichen Verwaltung der Türkei steht, beschloß die Pforte, bis die Italiener die Stadt Tripolis zu verlassen gezwungen würden, den Sitz des Vilajets nach Sir t oder einem anderen Punkte zu verlegen und die Mächte aufzufordern, auch den Sitz der Konsulate provisorisch zu verlegen. Der Beschluß soll demnächst ausgeführt werden.

Konstantinopel, 28. Nov. Der Finanzminister gab in der Kammer ein mit lebhaftem Beifall aufgenommenes Exposé ab. Er erklärte, es sei einschließlich der Extraordinarien ein Defizit von 6 170 000 Pfund zu erwarten. Gegenwärtig habe der Staatsschatz keine Schwierigkeiten, da eine Million sich in der Kasse befände, zuzüglich eines Guthabens von 800 000 Pfund bei der Ottomanischen Bank. Der Krieg mit Italien werde den Staatsschatz nicht belasten dank freiwilliger Spenden. Der Minister hofft, daß in zwei bis drei Jahren das finanzielle Gleichgewicht wieder hergestellt werde unter der Bedingung, daß neue indirekte Steuern geschaffen würden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Nov. **(Drahtb.)**

Am Bundesratstische Minister v. Breitenbach.

Der **Präsident** eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Min.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Beratung der auf Antrag des Abg. Gothein zurückgestellten Teile des

Schiffahrtsabgabengesetzes.

Ein Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei will einen besonderen Artikel 2a einfügen, der die Befugnis der Strombeiräte erweitern soll. Auf Anrufen dieser Strombeiräte soll der zuständige höchste Gerichtshof endgültig über den durch die Schiffahrtsabgaben aufzubringenden Anteil der Herstellungs- und Unterhaltungskosten für solche Anstalten entscheiden, der nicht nur zur Erleichterung des Verkehrs, sondern auch zur Förderung anderer Zwecke bestimmt ist.

Abg. **Gothein** (Fortschr. Vp.) begründet diesen Antrag. Blindes Vertrauen zur Regierung sei nicht angebracht. Die Interessenten müßten Gelegenheit haben, ihre vitalsten Interessen zur Geltung zu bringen.

Minister **v. Breitenbach**: Das Gesetz sieht Strombeiräte für Rhein, Elbe und Weser vor. Voraussetzung für die Einrichtung der Strombeiräte soll sein das Vorhandensein eines Zweckverbandes. Der Antrag Gothein reicht außerordentlich weit. Er trifft sowohl natürliche Wasserstraßen, die einzelnen Staaten angehören, als auch Kanäle. Wir können mit einem Reichsgesetze nur gemeinsame Wasserstraßen treffen. Die Organisation der Wasserstraßenbeiräte wollen wir, wenn das Gesetz seine Wirksamkeit gezeigt hat, weiter ausgestalten. Eine Hineinbeziehung des höchsten Gerichtshofes für die Entscheidung in strittigen Fällen ist nicht zu empfehlen. Auch handelt es sich bei derartigen Differenzen nicht um Rechtsfragen, sondern um eminent praktische Fragen und die Voraussetzung dafür ist, daß die Erkennenden eine genaue Kenntnis der Individualität des Stromnetzes besitzen und die wirtschaftlichen Interessen auf diesen Wasserstraßen genau kennen. Bei aller Hochschätzung der Gerichtsinstanzen ist doch ihr Hineinbeziehen in diese Fragen nicht zu empfehlen.

Abg. **Winckler** (kons.): Wir werden den Antrag in allen seinen Teilen ablehnen. Es würde unzweckmäßig sein, den Inhalt des Gesetzes auch auf die Ströme auszudehnen, die nicht mehreren Staaten gemeinsam gehören. Von Reichs wegen einen Eingriff in die einzelstaatliche Landesgesetzgebung zu tun, liegt kein Anlaß vor.

Inzwischen ist ein Abänderungsantrag Gothein zu dem ursprünglichen Antrage eingelaufen, wonach die Strombeiräte auch auf solche Wasserstraßen angewendet werden können, die im Besitze eines Bundesstaates sich befinden.

Abg. Dr. **David** (Soz.): Die Einwendungen des Ministers gegen den Antrag fallen namentlich durch den neuen Abänderungsantrag zum größten Teile in sich zusammen. Wir stimmen dem Antrag Gothein zu.

Minister **v. Breitenbach**: Auch mit den neuen Abänderungen ist der Antrag Gothein unannehmbar.

Abg. **Oeser** (Fortschr. Vp.): Wenn eine Sache reichsgesetzlich geregelt werden soll, dann ist ein Eingriff in die Landesgesetzgebung selbstverständlich. Bei den Strombeiräten handelt es sich um eine Verwaltung, die auch über die Geldmittel, die Festsetzung der Tarife usw., zu verfügen hat.

Der Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei wird sodann abgelehnt.

Es folgt Artikel 3 der Abgabepflicht.

Die Fortschrittliche Volkspartei beantragt den zweiten Absatz dieses Artikels wie folgt zu fassen: Zur Aufbringung der Kosten für die Herstellung und Unterhaltung der bereits vorhandenen Regulierungen, die vor Inkraftsetzung dieses Gesetzes auf anderen natürlichen als in dem Artikel 2 § 1 genannten Wasserstraßen (Rhein, Weser, Elbe) ausgeführt sind, sowie die Ersatzbauten solcher, dürfen Befahrungsabgaben nicht erhoben werden.

Abg. **Gothein** (Fortschr. Vpt.) begründet diesen Antrag. Wer das bevorstehende Unrecht nicht zum Gesetz erheben will, muß diesem Antrage zustimmen.

Michael Kohlhaas.

Historische Erzählung von Heinrich von Kleist.

Der Roßkamm, der wohl sah, daß er hier der Gewalttätigkeit weichen mußte, entschloß sich, die Forderung, weil doch nichts anderes übrig blieb, zu erfüllen; spannte die Rappen aus, und führte sie in einen Stall, den ihm der Schloßvogt anwies. Er ließ einen Knecht bei ihnen zurück, versah ihn mit Geld, ermahnte ihn, die Pferde bis zu seiner Zurückkunft wohl in acht zu nehmen, und setzte seine Reise mit dem Rest der Koppel, halb und halb ungewiß, ob nicht doch wohl wegen aufkeimender Pferdezucht ein solches Gebot im Sächsischen erschienen sein könne, nach Leipzig, wo er auf die Messe wollte, fort.

In Dresden, wo er in einer der Vorstädte der Stadt ein Haus mit einigen Ställen besaß, weil er von hier aus seinen Handel auf den kleineren Märkten des Landes zu bestreiten pflegte, begab er sich gleich nach seiner Ankunft auf die Geheimschreiberei, wo er von den Räten, deren er einige kannte, erfuhr, was ihm allerdings sein erster Glaube schon gesagt hatte, daß die Geschichte von dem Paßschein ein Märchen sei. Kohlhaas, dem die mißvergnügten Räte auf sein Ansuchen einen schriftlichen Schein über den Ungrund derselben gaben, lächelte über den Witz des dürren Junkers, obschon er noch nicht recht einsah, was er damit bezwecken mochte; und die Koppel der Pferde, die er bei sich führte, einige Wochen darauf zu seiner Zufriedenheit verkauft, kehrte er, ohne irgend weiter ein bitteres Gefühl, als das der allgemeinen Not der Welt, zur Tronkenburg zurück. Der Schloßvogt, dem er den Schein zeigte, ließ sich nicht weiter darüber aus, und sagte auf die Frage des Roßkamms, ob er die Pferde jetzt wieder bekommen könne: er möchte nur hinuntergehen und sie holen. Kohlhaas hatte aber schon, da er über den Hof ging, den unangenehmen Auftritt zu erfahren, daß sein Knecht, ungebührlichen Betragens halber, wie es hieß, wenige Tage nach dessen Zurücklassung in der Tronkenburg, zerprügelt und weggejagt worden sei. Er fragte den Jungen, der ihm diese Nachricht gab, was denn derselbe getan? und wer währenddessen die Pferde besorgt hätte? worauf dieser aber erwiderte, er wisse es nicht, und darauf dem Roßkamm, dem das Herz schon von Ahnungen schwoll, den Stall, in welchem sie standen, öffnete. Wie groß war aber sein Erstaunen, als er, statt seiner zwei glatten und wohlgenährten Rappen, ein Paar dürre, abgehärmte Mähren erblickte; Knochen, denen man, wie Riegeln, hätte Sachen aufhängen können; Mähnen und Haare ohne Wartung und Pflege zusammengeknetet: das wahre Bild des Elends im Tierreiche! Kohlhaas, den die Pferde mit einer schwachen Bewegung anwieherten, war auf das Äußerste entrüstet, und fragte, was seinen Gäulen widerfahren wäre? Der Junge, der bei ihm stand, antwortete, daß ihnen weiter kein Unglück zugestoßen wäre, daß sie auch das gehörige Futter bekommen hätten, daß sie aber, da gerade Ernte gewesen sei, wegen Mangels an Zugvieh, ein wenig auf den Feldern gebraucht worden wären. Kohlhaas fluchte über diese schändliche und abgekartete Gewalttätigkeit, verbiß jedoch im Gefühl seiner Ohnmacht seinen Ingrimm, und machte schon, da doch nichts anderes übrig blieb, Anstalten, das Raubnest mit den Pferden nur wieder zu verlassen, als der Schloßvogt, von dem Wortwechsel herbeigerufen, erschien und fragte, was es hier gäbe? Was es gibt? antwortete Kohlhaas. Wer hat dem Junker von Tronka und dessen Leuten die Erlaubnis gegeben, sich meiner bei ihm zurückgelassenen Rappen zur Feldarbeit zu bedienen? Er setzte hinzu, ob das wohl menschlich wäre? versuchte, die erschöpften Gäule durch einen Gertenstreich zu erregen, und zeigte ihm, daß sie sich nicht rührten. Der Schloßvogt, nachdem er ihn eine Weile trotzig angesehen hatte, versetzte: seht den Grobian! Ob der Flegel nicht Gott danken sollte, daß die Mähren überhaupt noch leben? Er fragte, wer sie, da der Knecht weggelaufen, hätte pflegen sollen? Ob es nicht billig gewesen wäre, daß die Pferde das Futter, das man ihnen gereicht habe, auf den Feldern abverdient hätten? Er schloß, daß er hier keine Flausen machen möchte, oder daß er die Hunde rufen und sich durch sie Ruhe im Hofe zu verschaffen wissen würde. —

Dem Roßhändler schlug das Herz gegen den Wams. Es drängte ihn, den nichtswürdigen Dickwanst in den Kot zu werfen und den Fuß auf sein kupfernes Antlitz zu setzen. Doch sein Rechtgefühl, das einer Goldwage glich, wankte noch; er war, vor der Schranke seiner eigenen Brust, noch nicht gewiß, ob eine Schuld seinen Gegner drücke; und während er, die Schimpfreden niederschluckend, zu den Pferden trat, und ihnen, in stiller Erwägung der Umstände, die Mähnen zurechtlegte, fragte er mit gesenkter Stimme: um welchen Versehens halber der Knecht denn aus der Burg entfernt worden sei? Der Schloßvogt erwiderte: weil der Schlingel trotzig im Hofe gewesen ist! Weil er sich gegen einen notwendigen Stallwechsel gesträubt und verlangt hat, daß die Pferde zweier Junghernen, die auf die Tronkenburg kamen, um seiner Mähren willen auf der freien Straße übernachten sollten! —

Kohlhaas hätte den Wert der Pferde darum gegeben, wenn er den Knecht zur Hand gehabt, und dessen Aussage mit der Aussage dieses dickmäuligen Burgvogts hätte vergleichen können. Er stand noch und streifte den Rappen die Zoddeln aus, und sann, was in seiner Lage zu tun sei, als sich die Szene plötzlich änderte, und der Junker Wenzel von Tronka, mit einem Schwarm von Rittern, Knechten und Hunden, von der Hasenhetze kommend, in den Schloßplatz sprengte. Der Schloßvogt, als er fragte, was vorgefallen sei, nahm sogleich das Wort, und während die Hunde beim Anblick des Fremden von der einen Seite ein Mordgeheul gegen ihn anstimmten, und die Ritter ihnen von der anderen zu schweigen geboten, zeigte er ihm unter der gehässigsten Entstellung der Sache an, was dieser Roßkamm, weil seine Rappen ein wenig gebraucht worden wären, für eine Rebellion verführe. Er sagte mit Hohngelächter, daß er sich weigere, die Pferde als die seinigen anzuerkennen. Kohlhaas rief: „das sind nicht meine Pferde, gestrenger Herr! Das sind die Pferde nicht, die dreißig Goldgülden wert waren! Ich will meine wohlgenährten und gesunden Pferde wieder haben!" — Der Junker, indem ihm eine flüchtige Blässe ins Gesicht trat, stieg vom Pferde, und sagte: wenn der H . . . A . . . die Pferde nicht wiedernehmen will, so mag er's bleiben lassen. Komm, Günther! rief er — Hans! Kommt! indem er sich den Staub mit der Hand von den Beinkleidern schüttelte; und: schafft Wein! rief er noch, da er mit den Rittern unter der Tür war; und ging ins Haus. Kohlhaas sagte, daß er eher den Abdecker rufen und die Pferde auf den Schindanger schmeißen lassen, als sie so, wie sie wären, in seinen Stall zu Kohlhaasenbrück führen wolle. Er ließ die Gäule, ohne sich um sie zu bekümmern, auf dem Platz stehen, schwang sich, indem er versicherte, daß er sich Recht zu verschaffen wissen würde, auf seinen Braunen und ritt davon.

Spornstreichs auf dem Wege nach Dresden war er schon, als er, bei dem Gedanken an den Knecht und an die Klage, die man auf der Burg gegen ihn führte, schrittweis zu reiten hatte, wieder wandte, und zur vorgängigen Vernehmung des Knechtes, wie es ihm klug und gerecht schien, nach Kohlhaasenbrück einbog. Denn ein richtiges, mit der gebrechlichen Einrichtung der Welt schon bekanntes Gefühl machte ihn trotz der erlittenen Beleidigungen geneigt, falls nur wirklich dem Knecht, wie der Schloßvogt behauptete, eine Art von Schuld beizumessen sei, den Verlust der Pferde als eine gerechte Folge davon zu verschmerzen. Dagegen sagte ihm ein ebenso vortreffliches Gefühl, und dies Gefühl faßte tiefere und tiefere Wurzeln in dem Maße, als er weiter ritt, und überall, wo er einkehrte, von den Ungerechtigkeiten hörte, die täglich auf der Tronkenburg gegen die Reisenden verübt wurden: daß, wenn der Vorfall, wie es allen Anschein habe, bloß abgekartet sein sollte, er mit seinen Kräften der Welt in der Pflicht verfallen sei, sich Genugtuung für die erlittene Kränkung und Sicherheit für zukünftige seinen Mitbürgern zu verschaffen.

Sobald er, bei seiner Ankunft in Kohlhaasenbrück, Lisbeth, sein treues Weib, umarmt und seine Kinder, die um seine Knie frohlockten, geküßt hatte, fragte er gleich nach Herse, dem Großknecht: und ob man nichts von ihm gehört habe? Lisbeth sagte: ja liebster Michael, dieser Herse! Denke dir, daß dieser unselige Mensch vor etwa vierzehn Tagen, auf das jämmerlichste zerschlagen, hier eintrifft; nein, so zerschlagen, daß er auch nicht frei atmen kann. Wir bringen ihn zu Bett, wo er heftig Blut speit, und vernehmen auf unsere wiederholten Fragen eine Geschichte, die keiner versteht. Wie er von dir mit Pferden, denen man den Durchgang nicht verstattet, auf der Tronkenburg zurückgelassen worden sei, wie man ihn durch die schändlichsten Mißhandlungen gezwungen habe, die Burg zu verlassen, und wie es ihm unmöglich gewesen wäre, die Pferde mitzunehmen. So? sagte Kohlhaas, indem er den Mantel ablegte. Ist er denn schon wieder hergestellt? — Bis auf das Blutspeien, antwortete sie, halb und halb. Ich wollte sogleich einen Knecht nach der Tronkenburg schicken, um die Pflege der Rosse bis zu deiner Ankunft daselbst besorgen zu lassen. Denn da sich der Herse immer wahrhaftig gezeigt hat und so getreu uns in der Tat wie kein anderer, so kam es mir nicht zu, in seine Aussage, von soviel Merkmalen unterstützt, einen Zweifel zu setzen und etwa zu glauben, daß er der Pferde auf eine andere Art verlustig gegangen wäre. Doch er beschwört mich, niemanden zuzumuten, sich in diesem Raubneste zu zeigen, und die Tiere aufzugeben, wenn ich keinen Menschen dafür aufopfern wolle. — Liegt er denn noch im Bette? fragte Kohlhaas, indem er sich von der Halsbinde befreite. — Er geht, erwiderte sie, seit einigen Tagen schon wieder im Hofe umher. Kurz, du wirst sehen, fuhr sie fort, daß alles seine Richtigkeit hat, und daß diese Begebenheit einer von den Freveln ist, die man sich seit kurzem auf der Tronkenburg gegen die Fremden erlaubt. — Das muß ich doch erst untersuchen, erwiderte Kohlhaas. Ruf ihn mir, Lisbeth, wenn er auf ist, doch her! Mit diesen Worten setzte er sich in den Lehnstuhl; und die Hausfrau, die sich über seine Gelassenheit sehr freute, ging und holte den Knecht.

(Fortsetzung folgt.)

Ministerialdirektor **Peters**: Der Antrag würde keineswegs Klarheit schaffen, er läuft dem ganzen Sinne des Gesetzes zuwider.

Abg. **Dziembowski** (Pole) bittet, in dem Artikel 3 die Warthe von Posen abwärts von Abgaben frei zu lassen.

Minister **von Breitenbach**: Die Stromverbesserungen der Warthe verlangen die Erhebung von Abgaben auf den Strömen.

Graf **Westarp** (kons.): Der Wunsch auf Abgabenfreiheit der Warthe ist gerechtfertigt. Die Verhältnisse liegen dort anders als bei den anderen Wasserstraßen.

Abg. **Gothein** (Fortschr. Vpt.): Der Abg. Graf Westarp hätte seinen Antrag verallgemeinern und für meinen Antrag stimmen sollen.

Der Antrag der Freisinnigen wird abgelehnt, ebenso der der Polen auf Abgabenfreiheit der Warthe. Die Fassung der Kommission bleibt unverändert.

Damit ist der Rest des Gesetzes erledigt.

Eine Resolution des Abg. **Bahrenhorst** auf besonderen Schutz der Fischereiinteressen bei den Stromarbeiten wird abgelehnt.

Damit ist die zweite Lesung des Schiffahrtsabgabengesetzes beendet.

Es folgt die zweite Lesung des

Heimarbeitsgesetzes.

Sächsischer Geheimrat **Hallbauer**: Die Angaben des Abg. Schmidt-Berlin über die Zustände in der sächsischen Heimindustrie treffen nicht zu. Von einem besonderen Notstande und einem besonderen Elend kann keine Rede sein. Auf der Hygiene-Ausstellung in Dresden ist die Darstellung der Verhältnisse in der Heimindustrie daran gescheitert, daß die Gewerkschaften eine einseitige Darstellung geben wollten.

Der § 3 sieht die Auslage von Lohnverzeichnissen und das Aushängen von Lohntafeln in den Arbeitsräumen vor, damit die Arbeiter sich über die bezahlten Löhne für die dort zur Ausführung gelangenden Arbeiten unterrichten können. Für neu einzuführende Muster soll diese Bestimmung nicht gelten. Der Bundesrat kann für bestimmte Gewerbe und Betriebsarten auf Antrag der Beteiligten eine Ausnahme gewähren.

Ein Antrag der Sozialdemokraten will diese letztere Bestimmung streichen.

Ein Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei will Muster- und Probearbeiten nicht aus den Lohntafeln streichen.

Außerdem liegen zwei Anträge des Zentrums vor, die die Preisangabe ausdehnen wollen auch auf die von den Heimarbeitern gelieferten Roh- und Hilfsarbeiten. Soweit nicht Bundesratsbestimmungen vorliegen, sollen die Landeszentralen oder die zuständige Polizeibehörde Verordnungen erlassen dürfen.

Abg. **Albrecht** (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Antrag. Die Regierung ließ sich herbei, eine Verordnung zu erlassen für die Konfektionsarbeiter. Diese Verordnung hat eher schlechtes als gutes bewirkt. Der § 137 der Gewerbeordnung hat bis jetzt auch noch keinen Nutzen geschaffen. Um allen Lohndrückereien vorzubeugen, beantragen wir, daß auch neu einzuführende Muster in den § 3 einbegriffen sind und daß auch Ausnahmen gewährt werden dürfen. Nur so kann ein praktisches Gesetz geschaffen werden.

Ministerialdirektor **Caspar**: Der Entwurf der Regierung ging davon aus, daß die Einführung des Aushangs der Lohnlisten vom Bundesrat beschlossen werden soll. Die Kommission schritt den umgekehrten Weg, sie beschloß den Aushang der Lohnlisten als Regel. Dann müssen aber die im § 3 vorgesehenen Maßnahmen bestehen bleiben. Die Regelung, wie sie in der Kommission beschlossen worden ist, geht entschieden weiter als der Regierungsentwurf. Daß sie sich in Wirklichkeit so gestaltet, ist zweifelhaft. Ich bitte nochmals, den Antrag Albrecht abzulehnen.

Abg. **Manz** (Fortschr. Vpt.): Für Muster Lohnsätze einzusetzen ist ein Unding. Man weiß ja noch gar nicht, welche Zeit auf die Anfertigung zu verwenden ist. Ein Tarif ist in diesem Falle unmöglich.

Abg. **Giesberts** (Zentr.): Wir wollten die Industrie nicht mit unausführbaren Dingen chikanieren. Wenn z. B. ein Konfektionär eine neue Façon einführen will, so läßt er doch, bevor er diese in großen Partien hinausgehen läßt, Probearbeiten und Musterarbeiten anfertigen, um zu sehen, wieviel er zahlen kann oder will. Diese Muster- und Probearbeiten lassen sich doch nicht einfach in das Verzeichnis hineinschreiben. Es geht doch nicht, daß man die Mindestlöhne hineinschreibt. Wir werden vorläufig für den Antrag Manz stimmen. Vielleicht findet sich bis zur dritten Lesung eine klarere und präzisere Fassung. Unsere Absicht war es nur, die Bedenken der Industrie hinwegzuräumen.

Abg. **Everling** (natl.): Die Musterfabrikation in die Lohntafeln einzubeziehen, haben wir gar keinen Anlaß. Denn in ihr werden die besten Löhne bezahlt. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Albrecht** (Soz.): Will man nicht für die Muster- und Probenarbeiter einen Mindeststücklohn einsetzen, dann sollte wenigstens ein Mindeststundenlohn bestimmt werden.

Abg. **Goller** (Fortschr. Vpt.): Ich habe hier eine Musterdecke, an der nicht weniger als acht Arbeiterkategorien gearbeitet haben. Da einen Tarif aufzustellen, ist nicht möglich. Die Angriffe des Abgeordneten Schmidt auf die Zustände in der oberfränkischen Hausindustrie sind nicht zutreffend. Er schilderte sie, als ob dort himmelschreiende Fehler beständen. Er sprach von den Ärmsten der Armen. Das ist nicht nur eine tendenziöse Übertreibung, sondern eine Tendenzmacherei schlimmster Art, wie sie auch in der Heimarbeit-Ausstellung in Berlin zutage trat, wo über einer Arbeit stand: „Zwei Pfennige Stundenlohn! Angefertigt von einer 75jährigen Frau!“ (Hört! Hört!) Treten wir diesen Maßnahmen mit Entschiedenheit entgegen. Den Vorwürfen gegen die oberfränkische Hausindustrie fehlt jede Grundlage. (Lebh. Beifall bei der Mehrheit. Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Stadthagen** (Soz.): Wenn Herr Dr. Goller zwei Pfennige Stundenlohn nicht für einen himmelschreienden Lohn ansieht (Zuruf Dr. Gollers: Ist nicht wahr!), so verstehe ich jetzt, wie man für eine invalide Witwe heute 20 Pfg. pro Tag für ausreichend erachtet.

Abg. **Schmitt** (Soz.): Wer die himmelschreienden Zustände in der oberfränkischen Hausindustrie leugnet, dem geht jedes soziale Empfinden ab. Die sächsische Regierung hat mit der Fernhaltung der Heimarbeit von der Hygiene-Ausstellung tendenziös gehandelt.

Abg. Dr. **Goller** (Fortschr. Vpt.) weist die Unterstellung, als ob er zwei Pfennige Stundenlohn für ausreichend erachte, zurück.

Inzwischen ist ein weiterer Antrag des Zentrums eingegangen, zu sagen, daß für „neue Muster die Bestimmung nicht gilt“. Der Antrag wird angenommen, nachdem Abg. Giesberts ihn begründet und Abg. Manz den Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei zugunsten des Zentrumsantrages zurückgezogen hat. Im übrigen bleibt § 3 unverändert.

§ 3a wird unverändert angenommen.

Ein von den Sozialdemokraten beantragter § 3b wird einstweilen zurückgestellt.

§ 4 wird unverändert angenommen.

Die Sozialdemokratie beantragt einen neuen § 4a, in dem besondere gesundheitliche Vorschriften für die Arbeitsräume der Heimarbeiter gefordert werden. Die Räume sollen u. a. 12 Kubikmeter Luftraum für jeden Arbeiter enthalten.

Abg. Dr. **Pfeiffer** (Ztr.): Der Gedanke dieses Antrages ist sehr vernünftig; in seiner Ausführung geht er aber zu weit. Die Forderung von 12 Kubikmetern Luft für jede Person ist in keinem Hause, in dem Heimarbeit betrieben wird, durchführbar. Dieser Antrag würde die gänzliche Beseitigung der Heimarbeit bedeuten, und die Heimarbeiter würden in die Fabriken getrieben werden.

Abg. **Albrecht** (Soz.): Wir verlangen nichts, als das allernotwendigste für die Gesundheit der Heimarbeiter.

Abg. **Everling** (natl.): Wir wünschen, daß die Regierung ihre Aufmerksamkeit auf die Wohnungsverhältnisse der Heimarbeiter richtet. Die Sozialdemokraten erdrücken die Heimarbeiter mit ihrer Fürsorge.

Abg. Dr. **Fleischer** (Ztr.): Nach dem Antrage der Sozialdemokraten müßte jede Witwe in Berlin in Zukunft eine Zweizimmer-Wohnung nehmen. Wie soll sie das möglich machen? (Zuruf von den Sozialdemokraten: Bezahlen Sie anständig!) Eine Handschuhnähfamilie von 5 Personen müßte ein Zimmer von 5 mal 12 = 60 Kubikmeter Luftraum, also ein Zimmer von 6 Meter Länge, 4 Meter Breite und 4½ Meter Höhe haben. Durch eine solche Bestimmung würde zweifellos die Erbitterung der Heimarbeiter grenzenlos werden. Ich wünschte nur, daß dieser sozialdemokratische Antrag jedem Heimarbeiter bekannt würde, dann brauchte ich keine Sorge zu haben, wie sie wählen würden. (Beifall im Zentr.)

Der Antrag der Sozialdemokraten wird abgelehnt und der § 5 unverändert angenommen.

Zu § 6 (Raum zur Herstellung von Nahrungsmitteln) beantragen die Sozialdemokraten, daß Räume, in denen Nahrungs- und Genußmittel hergestellt, aufbewahrt und verpackt werden, durchweg zu anderen Zwecken nicht benutzt werden dürfen.

Abg. **Albrecht** (Soz.) begründet den Antrag.

Abg. Dr. **Fleischer** (Ztr.): Der Antrag ist durch die Regierungsvorlage überholt.

Die Abg. **Everling** (natl.) und Graf **Carmer** (kons.) sprechen sich ebenfalls gegen den Antrag aus.

Der Antrag wird abgelehnt und der § ohne Debatte unverändert angenommen.

Nunmehr wird über den Antrag der Sozialdemokraten auf Schaffung von Lohn- und Tarifämtern (§ 3b) verhandelt.

Abg. **Göhre** (Soz.): Von dieser Bestimmung hängt das Wohl von Tausenden von Heimarbeitern ab. Ich bitte Sie, unsern Antrag anzunehmen.

Staatssekretär Dr. **Delbrück**: In dieser Frage liegt der Angelpunkt des ganzen Gesetzes. Von der Gestaltung, die das Gesetz hier erlangt, hängt es ab, wie es in der Praxis arbeiten wird und welche Erfolge wir mit ihm erzielen werden. Wir wollen der Heimarbeit helfen, wenn auch die sanitären Maßnahmen zuerst als eine gewisse Last empfunden werden. Die Bundesstaaten greifen ja auch helfend ein. Wir wollen eine allmähliche Entwicklung der Dinge. Wir stehen nicht auf dem Standpunkte, daß die Einführung der Lohnämter die Möglichkeit der obligatorischen Festsetzung der Löhne im Interesse der Heimarbeiter sichert. Die von der Kommission vorgeschlagenen Fachausschüsse werden sich mit Liebe und Interesse der Heimarbeiter annehmen und ihnen die Wohltaten des Gesetzes sichern. Aus grundsätzlicher und praktischer Erwägung heraus sind die verbündeten Regierungen nicht in der Lage, einem Antrage zuzustimmen, der auf eine obligatorische Festsetzung der Löhne abzielt.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Schluß nach 7 Uhr.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage

— **(Drahtb.)** Die Budgetkommission des Reichstages beriet über den Gesetzentwurf betreffend die Ausgabe kleiner Aktien in den Konsulargerichtsbezirken und dem Schutzgebiete Kiautschou und nahm mit 13 gegen 9 Stimmen einen Antrag der Reichspartei an, der die Ausgabe kleiner Aktien auf China beschränkt.

Reichstagswahlvorbereitungen.

Bochum, 27. Nov. Die Fortschrittliche Volkspartei hat in einer hier abgehaltenen Konferenz beschlossen, bei der kommenden Reichstagswahl im Reichstagswahlkreise Bochum-Gelsenkirchen von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten abzusehen und gleich im ersten Wahlgange den Kandidaten der nationalliberalen Partei zu unterstützen.

‡ **Osnabrück**, 25. Nov. Der sechste Reichstagskandidat im 4. hannoverschen Wahlkreise. Die neugebildete „Partei der rechtsstehenden Wähler“, deren Ursprung im „Landwirtschaftlichen Kasino“ liegt, hat in ihrer heutigen Versammlung den Hofbesitzer Niehaus-Hasbergen als Reichstagskandidaten aufgestellt. Niehaus hat die Kandidatur angenommen. Damit ist die Zersplitterung der Stimmen im hiesigen Wahlkreise wohl auf die Spitze getrieben, indem er jetzt von sechs Kandidaten bestritten wird.

Wilhelmshaven, 28. Nov. **(Drahtb.)** Die Fortschrittliche Vertrauensmännerversammlung des 2. hannoverschen Wahlkreises beschloß in Anbetracht dessen, daß die Nationalliberalen im ersten oldenburgischen Wahlkreise unter Außerachtlassung der Beschlüsse des Wahlabkommens einen nationalliberalen Gegenkandidaten gegen den bisherigen Fortschrittlichen Mandatsinhaber für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellt haben, den praktischen Arzt Dr. Schmidt aus Borkum als Kandidaten für den Reichstag aufzustellen. Schmidt hat angenommen.

Dresden, 28. Nov. **(Drahtb.)** Zweite Kammer. Der Finanzminister v. Seydewitz brachte in einem längeren Finanzexposé den Etat für das Jahr 1912/13 ein. Der ordentliche Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 447 266 812 Mark ab, während in den außerordentlichen Etat 46 467 700 Mark eingestellt worden sind. Das Staatsvermögen beläuft sich auf 1 768 000 000 Mark, denen 893 Mill. Mark an Passiven gegenüberstehen. Die sächsischen Staatsschulden sind seit dem Jahre 1902 um rund 110 Millionen Mark infolge Tilgung zurückgegangen. Der Minister erwähnte, daß in dem Ergänzungsetat noch eine Forderung für die deutsche Zentralbibliothek enthalten sein werde. Die sächsische Regierung bemühe sich, daß diese Zentralbibliothek nach Leipzig gelegt würde. Weiter stellte der Minister die günstige Wirkung der Reichsfinanzreform für die Finanzen des Reiches fest. Sachsen müsse sich entschieden gegen die immer wieder auftretende Anregung, dem Reiche die Vermögenssteuer zu überlassen, aussprechen.

Aus der Stadt.

Münster, 29. November.

❐ **Personalnotiz.** Dem Vorstand des Zentralbüros der Königlichen Eisenbahndirektion, Eisenbahn-Obersekretär Edinge, ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

⊙ **Ergebnis der Submission** über die Erd-, Maurer- und Betonarbeiten zur Ausführung eines befahrbaren Tunnels zwischen dem Empfangs- und Bahnpostgebäude. Es lagen Bauangebote vor von: Hallinger u. Cie. Hamburg mit 169 22,23 M., P. Kossel u. Co. Bremen mit 81 465,02 M., Wunsdorfer Cementindustrie 77 752,74 M., Münsterische Betonbau-Gesellschaft 74 718,99 M., Eisenbetonbau Otto Flügel Mülheim a. Rh. 64 743,98 M., Dickenhoff u. Wiekmann Hamburg 63 634,78 M., F. Wachhausen Bremen 63 500,00 M., Gockel u. Niebur Bochum 62 358,75 M., Pet. Büscher Münster 60 566,71 M., Th. Beutelmann Münster 60 546,76 M., Fuchs u. Jaeger Kassel 56 954,57 M., P. Lang Dortmund 56 453,80 M., Meyer u. Lange, Gelsenkirchen 55 063,14 M., Windschild u. Langelott Bremen 49 255,38 M., H. Bullermann Münster 47 851,15 M., Marien u. Sohn Bremen 47 027,04 M., Jos. Rosery Münster 45 137,15 M., J. Bönninghaus Hamm 40 421,06 M., J. Weinrich Rheine 38 977,55 M., Holtkamp Wanne 38 967,26 M., A. Fischer Münster 36 739,51 M., R. Breitenstein Münster 34 530,04 M., Holtgreve u. Zeier Osnabrück 32 596,59 M., W. Becker Münster 29 230 00 M. Der Unterschied zwischen dem Höchstgebot von 169 222,23 M. und dem niedrigsten Gebot von 29 230 M. ist so gewaltig, daß man annehmen muß, es liegt hier nur ein Angebot auf einen Teil der Arbeiten vor. Aber der Sprung von dem ersten zum zweiten Angebot von 160 000 M. auf 81 000 M. ist immer noch ein recht artiger und bildet einen bemerkenswerten Beitrag zum Kapitel „Submissionsblüten“. — Mit dem Bau des Tunnels soll bald begonnen werden.

○ **Die Ergänzungswahlen zur Handelskammer** für den Wahlbezirk der Kreise Münster Stadt und Land ist auf Mittwoch, den 6. Dezember, im Sitzungssaale der Handelskammer, Engelsstraße 29, festgesetzt. Die erste Abteilung wählt um ½12 Uhr, die zweite um 12 Uhr mittags.

♂ **Ein winterliches Gewitter** schien die Stadtbewohner gestern überraschen zu wollen, als sich kurz nach 2 Uhr mittags im Südosten des Horizonts schwarze Wolken auftürmten. Nach einigem Donnern wurden jedoch die Wolken auseinandergerissen, so daß sich die Gewitterbildungen in einen mäßig starken Regen auflösten.

⊙ **Bonifatius-Sammelverein Lamberti.** Die Sammelstelle Lamberti des Bonifatius-Sammelvereins wird zum Besten armer katholischer Waisenkinder in der Diaspora am Mittwoch nächster Woche im Gesellenhause einen Familienabend veranstalten.

⊙ **Frau Holle.** Auch gestern nachmittag sah die allen Kindern aus dem schönen deutschen Märchen wohlbekannte Frau Holle ein vollbesetztes Haus. Eine begeisterte Kinderschar folgte dem auf der Bühne des Centralhofsaales lebendig gewordenen Märchen mit regstem; sich stellenweise laut äußerndem Interesse. Am Donnerstagnachmittag wird die vorletzte Aufführung stattfinden.

= **Sprachverein.** Der Münsterer Zweigverein des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins hält nächsten Freitagabend um 8½ Uhr in Stienens Wirtshaus seine 24. Hauptversammlung ab.

Aus dem Bureau des Stadttheaters: Am Donnerstag findet die letzte Aufführung von Wagners „Tristan und Isolde“ statt.

Standesamtsnachrichten. Geburten. 22. Nov. Sohn des Tischlers Heinr. Wiedeloh. — 24. S. des Polsterers und Dekorateurs Fritz Brüggemann. — S. des Fuhrunternehmers Bernh. Böcker. — T. des Lagerarbeiters Gust. Schultze. — S. des Eisenbahn-Schaffners im Probedienst Gerh. Gerdes. — 25. S. des Kaufmanns Ad. Bühl. — 28. S. des Schlossers Friedr. Höcker. Heiraten. 27. Nov. Zigarrenfabrikant Jos. Goedde von Vlotho und Katharina Kemmermann, von hier. — 28. Mühlenarbeiter Matth. Gellings und Maria Ophaus, beide hier. — Fabrikarbeiter Stephan Timmer und Wilhelmine Barhenrich, beide hier. — Oberlehrer Jos. Engelhardt von Düsseldorf und Gertr. Schwar von hier. — Kaufmann Hubert Grote und Margarethe Schneiderwirth, beide hier. — Bäcker Joh. Stratmann und Anna Riemann, beide hier. — Brothändler Heinrich Schmeing und Pauline Jürgens, beide hier. — Landwirt Jos. Eschkötter von Everswinkel und Anna Markenbeck von hier. — Chemiker Dr. phil. Herm. Koelsch von Cöln und Theresia Siegmann von hier. Sterbefälle. 27. Nov. Sohn des Fabrikarbeiters Johann Baegs, 2 Jahre alt. — Tochter des Metzgers Franz Koch, 1 Jahr alt. — 28. Nov. Privatier Fritz Hengstmann, 60 Jahre alt.

Gerichtszeitung.

Berlin, 28. Nov. **(Drahtb.)** Wie seiner Zeit mitgeteilt wurde, entschied das Berliner Landgericht in dem Prozesse einer hiesigen Bank gegen den Fiskus, daß die Korrespondenz, womit die Bankkunden den Empfang der Geldsendungen und Guthaben bestätigt erhalten, stempelfrei zu belassen sei. Diesem Rechtsstandpunkte ist nunmehr auch das Kammergericht beigetreten, indem es die Berufung des Fiskus gegen das landgerichtliche Urteil zurückwies.

Heilbronn, 28. Nov. **(Drahtb.)** Der Befreier des Hochstaplers Graf de Passy, der Gefängniswärter Metzger wurde heute vom hiesigen Schwurgericht wegen Gefangenenbefreiung und Annahme einer Bestechung zu 5 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Aus den Provinzen.

❐ **Emsdetten**, 28. Nov. **(Volksbureau.)** Donnerstag 30. Nov., nachmittags 1', bis 5 Uhr werden hier in der Wirtschaft Adam Klorpenborg durch das Volksbureau Münster Sprechstunden zur Auskunftserteilung abgehalten.

Epe, 27. Nov. (Wahl.) Bei der heute morgen stattgefundenen Gemeinderatswahl wurde in der 1. Abteilung, Dorf Epe, Gastwirt Herm. Dinkelborg wiedergewählt. In der 2. Abteilung wurde für den Auktionator Franz Bakenecker der Kaufmann Klemens Vocke; für Kirchspiel Epe wurde in der 2. Abteilung an Stelle des Sanitätsrates Dr. Wilmink Fabrikant Bern. Laurenz, Ochtrup, gewählt. Der Fabrikmeister Heinr. Wenfing, Kirchspiel Epe, wurde in der 3. Abteilung wiedergewählt.

○ **Essen** (Ruhr), 27. Nov. (Eine allgemeine Verwaltungsstelle für das Handwerk), wie solche in Nachbarstädten schon bestehen, soll auch in Essen ins Leben gerufen werden. Die Anregung dazu hat der Ausschuß der vereinigten Innungen gegeben. Gestern fand im Kriegerheim eine stark besuchte allgemeine Handwerkerversammlung statt, die sich einstimmig für die Gründung einer solchen Verwaltungsstelle aussprach. Zehn Innungen erklärten bereits ihren Beitritt. In einer Entschließung forderte die Versammlung die Einführung des zweiten Teiles des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen. Das Handwerk erleidet in Essen, wie ein Redner bekannt gab, jährlich durch Bauschwindel einen Ausfall von etwa 100 000 Mark.

Vermischtes.

Berlin, 28. Nov. **(Drahtb.)** Vormittagsziehung der Preußischen Klassenlotterie. Es fielen **30 000 Mark** auf Nr. 175 576, **15 000 Mark** auf Nr. 177 987, **10 000 Mark** auf Nr. 109 401, **5000 Mark** auf Nr. 130 682, **3000 Mark** auf Nr. 4707, 27 167, 29 251, 30 215, 32 257, 37 218, 47 899, 48 341, 50 082, 50 103, 53 926, 56 419, 57 622, 67 184, 95 954, 89 321, 104 028, 104 405, 107 969, 116 072, 117 130, 131 721, 140 035, 143 010, 143 443, 145 616, 146 929, 152 419, 154 700, 161 088, 162 068, 182 501, 182 855, 185 774.

Nachmittagsziehung: **75 000 Mark** auf Nr. 4874, **10 000 Mark** auf Nr. 141 084, 186 322, **5000 Mark** auf Nr. 33 719, **3000 Mark** auf Nr. 27 819, 32 240, 32 617, 43 708, 52 475, 75 672, 80 692, 82 014, 83 442, 85 495, 92 664, 108 357, 109 875, 120 276, 121 925, 123 444, 134 470, 138 071, 141 876, 143 838, 148 447, 148 478, 170 233, 173 931, 176 910, 178 048, 178 537.

* **Hamburg**, 28. Nov. **(Drahtb.)** Zu der angeblichen Explosion auf dem Dampfer „Prinz Joachim“ in Newyork, die 9 Mann getötet haben sollte, teilt die Hamburg-Amerika-Linie mit, daß eine Dynamitexplosion nicht vorliegen kann, da der Dampfer Explosivstoffe nicht geladen hatte. Die Besatzung ist nach einer telegraphischen Auskunft an Bord und niemand verunglückt.

* **Hamburg**, 28. Nov. **(Drahtb.)** Der gestrige Sturm hat in der Nordsee wieder mehrere Schiffsunfälle zur Folge gehabt. Der Dampfer Caranja rettete in der Nähe von Helgoland 3 Überlebende eines noch unbekannten gesunkenen Schoners. Der deutsche Dampfer Weimar rettete in der Nähe von Borkum die aus 2 Personen bestehende Besatzung des sinkenden Schoners Franken.

* **Dresden**, 28. Nov. **(Drahtb.)** Hofkapellmeister Ernst v. Schuch suchte gestern um Entlassung aus seiner Stellung am Königlichen Opernhaus nach, um die Leitung eines auswärtigen Kunstinstituts (Wien) übernehmen zu können. Im Einverständnis mit dem Königlichen Hausministerium lehnte die Generalintendantur das Gesuch v. Schuchs ab, so daß er der Dresdener Hofbühne erhalten bleibt.

* **Neumünster**, 28. Nov. In Cadeland ist die große Fischersche Dampfmühle durch ein Feuer zerstört worden.

* **Wien**, 27. Nov. Ein verwegener Einbruchsversuch wurde heute mittag in der Stadthauptkasse, im Souterrain des Rathauses, verübt. Ein Wachtmann bemerkte in dem zur Stadthauptkasse führenden unbeleuchteten Korridor einen Menschen, der sich an einer Stahltür mit Einbruchswerkzeugen zu schaffen machte. Er rief den Einbrecher an, der, als er sich entdeckt sah, auf den Wachtmann einige Revolverschüsse abgab, die aber glücklicherweise fehlgingen. Als der Sicherheitsposten fortlief, die Polizei zu alarmieren, benutzte der Einbrecher die Gelegenheit, sich ein sicheres Versteck zu suchen. Obwohl einige Augenblicke nach dem Vorfall eine Anzahl Schutzleute die Räumlichkeiten auf das sorgfältigste untersuchte, gelang es ihnen bis jetzt noch nicht, des Einbrechers habhaft zu werden.

* **Zabrze**, 28. Nov. **(Drahtb.)** Der Fleischergeselle Kotziolek, der am 6. November in Gemeinschaft mit dem Fleischer Kaszy den Geldverleiher Schaper aus Sosnowice ermordete und beraubte, wurde gestern abend in der Wohnung seines Schwagers, der der Polizei Anzeige machte, verhaftet. Die Staatsanwaltschaft hatte auf die Ergreifung des Mörders eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

* **Paris**, 28. Nov. **(Drahtb.)** 4000 Autodroschkenlenker hielten heute nacht in der Arbeitsbörse eine Versammlung ab und beschlossen einstimmig, von heute morgen an in den Generalausstand zu treten, da ihre Forderungen betreffend die Ermäßigung der Benzolsteuer und die Erhöhung ihrer Verdienstanteile abgelehnt worden sind. Nur die Autodroschken, welche Eigentum ihrer Lenker oder von Genossenschaften sind, sollen verkehren dürfen.

* **Paris**, 28. Nov. **(Drahtb.)** Bankier Gustave Rothschild ist heute früh gestorben.

* **Nikolajew**, 28. Nov. **(Drahtb.)** Am Meere herrscht heftiger Sturm. Der Dampferverkehr nach Odessa ist unterbrochen. Die telegraphischen Leitungen sind teilweise gestört.

* ♂ **Der Durst des verflossenen Sommers.** Infolge der anormalen Hitze des letzten Sommers ist im Gebiete der norddeutschen Brausteuergemeinschaft der Bierabsatz um mehr als 3 Millionen Hektoliter, etwa 10 Prozent der Gesamterzeugung, gestiegen. Der Bierkonsum in Deutschland in dem am 31. März 1912 ablaufenden Steuerjahre wird voraussichtlich 70 Millionen Hektoliter gegen 64,5 Millionen Hektoliter im vorigen Jahre betragen. Der allgemeinen Konsumsteigerung entsprechend wird der Durchschnittsverbrauch, der von 119 Liter im Jahre 1900 auf 100 Liter im Jahre 1909 ständig zurückgegangen ist, für das laufende Jahr wohl um einige Liter in die Höhe gehen, aber mit dem allgemeinen Konsum natürlich wieder zurückweichen.

* **Ein Strich durch die Rechnung.** Wie jetzt bekannt wird, befand sich auf dem Dampfer „Beachy“, der bei Minnecoy, einer kleinen Insel an der Südwestküste Indiens gestrandet ist, die ganze Ausstattung für die Krönung des Königs Georg in Indien, ferner alle Toiletten für das Gefolge und die Hofdamen sowie die Galauniformen und etwa 400 Kisten mit Feuerwerk. Da es in der kurzen Zeit bis zur Krönung nicht möglich scheint, die kostbare Ladung auf einem anderen Schiffe zu befördern, so befindet man sich, wie erklärlich genug, in englischen Hofkreisen in großer Verlegenheit.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 28. Nov. **(Drahtb.)** Der Ministerialdirektor der öffentlichen Arbeiten Thesmar erlitt gestern vor seinem Hause einen Schlaganfall und wurde in das Elisabethkrankenhaus überführt.

Wien, 28. Nov. **(Drahtb.)** Der Kaiser ist zum ersten Male nach mehr als Monatsfrist in geschlossenem Wagen von Schönbrunn nach der Hofburg gefahren.

Paris, 28. Nov. **(Drahtb.)** Gestern begann hier die Versteigerung der Kleinodien des früheren Sultans Abdul Hamid. Der Erlös des ersten Tages beziffert sich auf etwa 3 Millionen Francs.

Paris, 28. Nov. **(Drahtb.)** Nach Blättermeldungen aus Madrid haben die Rifleute von Melilla um Frieden gebeten, der ihnen auch bewilligt worden ist. Die spanische Regierung hat die Gefangenen zurückgegeben.

Paris, 28. Nov. **(Drahtb.)** Die Kammer beriet über das Kriegsbudget. Berichterstatter Clémentel sprach über seinen Besuch der Forts im Osten und bemerkte: Wenn das französische Volk in schwierigen Verhältnissen eine ruhige und besonnene Haltung bewahrte, so sei das auf das Gefühl der Sicherheit zurückzuführen, das ihm der Schild, den es seit 40 Jahren trage, verleihe. Kriegsminister Messimi erörterte sodann die Maßnahmen, die zur Verbesserung der Landesverteidigung getroffen wurden, und sagte, wenn es je das Schicksal wolle, daß Frankreich zu den Waffen greifen müsse, um seine Grenze, Sprache und seine freiheitlichen und ehrenvollen Traditionen zu verteidigen, so könne es der Stärke des Heeres vertrauen.

Paris, 28. Nov. **(Drahtb.)** Die Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten ratifizierte mit 15 gegen 2 Stimmen das deutsch-französische Abkommen.

Paris, 28. Nov. Über die Abfahrt des Kreuzers „Berlin“ schreibt der „Rappel“: Ohne daß wir die Übertreibungen der nationalistischen Presse und des Deputierten Deroulede billigen, betonen wir, daß es für unsere nationale Eigenliebe verletzend gewesen wäre, wenn der Kreuzer „Berlin“ während der Kammerverhandlungen über das deutsch-französische Abkommen vor Agadir geblieben wäre. Die Berliner Regierung hat dies verstanden. Die Kammer kann nunmehr in die Erörterungen eintreten, ohne daß unsere patriotische Empfindlichkeit gekränkt würde.

Peking, 28. Nov. **(Drahtb.)** Die Truppe des Generals Fengkuotschang nahm gestern nachmittag Hanyang ein. Wutschang kapitulierte heute. Die Reaierung ist bemüht, die sofortige Einstellung der Feindseliakeiten in Nanking herbeizuführen, dessen Fall bevorsteht. Die Nachricht von der Kapitulation von Wutschang rief in den Reaierungskreisen großen Jubel hervor, da man glaubt, daß die Revolution in wenigen Tagen ihre Bedeutung verloren haben wird. Obwohl die Unruhen wahrscheinlich noch Monate lang fortdauern werden, sind die fremden Kaufleute doch sehr erfreut über die Aussicht, daß sie die Geschäfte wieder aufnehmen können. Die Wiederherstellung der Ordnung würde eine große Gefahr für das Leben der Fremden im Innern des Landes beseitigen.

Peking, 28. Nov. Reutermeldung. Nachrichten der Konsuln in Hankau besagen: Die Kaiserlichen nahmen gestern nach einem erbitterten Kampfe Hanyang ein. Die Aufständischen hatten große Verluste und flohen nach Wutschang.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

× **Münster**, 28. November. Der heute hier abgehaltenen Viehmarkt war der Auftrieb in allen Viehgattunge zahlreich; jedoch herrschte keine große Kauflust und Handel und Verkehr blieben schleppend. — Arbeitspferde kosteten 1. Qualität 850 bis 1000 Mark, 2. Qualität 450 bis 600 Mark, 3. Qualität 250 bis 300 Mark. Ostpreußische Pferde kosteten 1. Qual. 550 bis 650 Mk., 2. Qual. 350 bis 450 Mk., Litauer Ponys kosteten 1. Qual. 350—450 Mk., 2. Qual. 200—250 Mk. Fohlen 1½jährige kosteten 1. Qual. 550—650 Mk. 2. Qual. 350—475 Mk. Ausrangierte (Schlachtpferde) kosteten 50 bis 100 Mk. Milchgebende Kühe kosteten 1. Qual. 400—450 Mk., 2. Qual. 225—275 Mk., 3. Qual. 180—200 Mark. Tragende Rinder kosteten 1. Qual. 250—300 Mk., 2. Qualität 200—225. 3. Qualität 125 bis 150 Mark. Fette Kühe kosteten 100 Pfd. Schlachtgewicht 1. Qual. 75—80 Mk., 2. Qual. 70—74 Mk. Bullen kosteten 100 Pfd. Lebendgewicht 1. Qual. 34—36 Mk., 2. Qual. 28—30 Mk., 3. Qual. 24 bis 26 Mk. Kälber kosteten 100 Pfd. Lebendgewicht 1. Qual. 52—56 Mk., 2. Qual. 44—48 Mk., 3. Qual. 00—00 Mk. Fette Schweine kosteten 100 Pfd. Lebendgew. 1. Qual. 40—43 Mk., 2. Qual. 38—39 Mk. Trag. Schweine kosteten durchschnittlich 75—120 Mk. Faselschweine ½jährige kosteten durchschnittlich 30—40 Mk., ¾jährige 16—20 Mk. Ferkel von 5 bis 6 Wochen kosteten 5—7 Mk. Ferkel von 7—8 Wochen 8—9 Mk. Es waren im ganzen angetrieben 278 Pferde, 25 Fohlen, 182 Stück Hornvieh, 8 fette Schweine, 3 tragende Schweine, 28 Faselschweine und 628 Ferkel. — Der nächste Viehmarkt findet statt am Dienstag, den 19. Dezember.

△ **Wicking'sche Portland-Cement- und Wasserkalkwerke, Recklinghausen.** Nach den Betriebsergebnissen der ersten drei Quartale kann für 1911 wie im Vorjahre eine Dividende von 4 Prozent in Aussicht genommen werden.

A. E. G. Lahmeyer-Werke, A.-G. Frankfurt a. M., **(Drahtb.)** In der ersten ordentlichen Generalversammlung wurde für das erste, 6 Monate umfassende Geschäftsjahr beschlossen, aus dem Reingewinn von 577 374 M. eine Dividende von 6 Prozent pro rata temporis auf Aktien, deren alleinige Besitzerin die A. E. G. ist, zu verteilen, 250 000 Mark dem Spezialreservefonds zu überweisen und den Rest von 27 374 Mark auf neue Rechnung vorzutragen.

Telegraphischer Bericht der Berliner Kursbörse.

Tendenz. Die gestrige Rede des Staatssekretärs Grey bildete naturgemäß den Mittelpunkt der Erörterungen an der heutigen Börse. Sie fand allgemein eine günstige Beurteilung, doch war die Börse geneigt, heute den wirtschaftlichen Momenten einen stärkeren Einfluß auf die Tendenzgestaltung einzuräumen, da die Ansicht obwaltet, daß die Marokkoaffäre mit ihren Begleiterscheinungen und Nachwirkungen nunmehr als erledigt zu betrachten ist. Die schon gestern in Fluß gekommene Aufwärtsbewegung am Montanaktienmarkte setzte sich heute bei Eröffnung des Verkehrs in verstärktem Maße fort, wozu namentlich Meinungskäufe und starke Deckungen wesentlich beigetragen haben sollen. Anregend wirkten insbesondere die Erhöhung der Inlandspreise für Halbzeug in Belgien, die Herabsetzung

Haus-Verkauf.

Infolge Sterbefalles ist das in Anholt, Eiermarkstr. 83, gelegene Haus nebst Garten von mir unter der Hand zu kaufen. Dasselbe ist massiv gebaut, ist 17½ m breit, 8,85 m tief und bis zum Dachgesims 8½ m hoch. Die angebaute Diele ist 10,60, 8,40 m, das Ganze bedeckt eine Fläche von 250 qm und hat geräumige Keller. Es eignet sich zu geschäftlichen Anlagen und besonders zu Warenlager. r2b

Der gegenüber wohnende Maurermeister **Kruse** wird auf Wunsch Haus usw. zeigen.

Paul Düesberg, Recklinghausen,
Westerholterweg 36.



Persil



Tadellos gewaschen
ist jedes Stück, frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht, wenn Sie für Ihre Wäsche nur Persil gebrauchen, ohne Zusatz von Seife und Waschpulver. Kein Reiben und Bürsten, daher keine Zerstörung des Gewebes! Versuchen Sie es!
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Ziehung 15.—19. Dez. 1911.
Weihnachts-Lotterie
Nachfrage schon jetzt wie im Vorjahre wegen der günstigen Gewinnchancen sehr groß. 4341 Gew. Mkw.

Hauptgew. **35 000** **10 000** **5 000**

Lose à 1 M. (Port. u. List. 30 Pfg. extra)
11 Lose a. Wunsch sort. 10 M. vers. auch unter Nachnahme
A. Rolef, Münster i. W.
Lose-General-Debit
Fernspr. 235. — Gegr. 1875.
Zu haben in allen Lotterie-Geschäften.

Nervöse Zahnleidende

werden fast schmerzlos, schonend und billig behandelt in w*

C. Bröcker's Zahnatelier
Inhaber: **J. Klugmann**
Münster i. W. Ludgeristraße 114.

Gewinnbringendes konkurrenzloses Geschäft

ist wegen anderweitigen Unternehmens sofort für 15 000 Mark zu verkaufen, hierin müssen 10 000 Mark sofort, der Rest von 5000 Mark kann nach Vereinbarung gezahlt werden. Das Geschäft ist leicht, dauernd und angenehm und kann von einem Mann betrieben werden. Vorkenntnisse nicht erforderlich.
Gefl. Offerten unter K L 449 an die Geschäftsst.



A. Mittendorff

Pelzwarenfabrik
2ter Eingang
Südstr. 15 **Graelstr. 8—10.**
Fernsprecher 706.
Spezialhaus für moderne, feine Pelzwaren.

Grösstes Geschäft am Platze, welches **nur** Pelzwaren führt.
Gegründet 1839.
Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Die im vorigen Jahre durch ungesunde Spekulation ausserordentlich hoch getriebenen Preise haben wieder einen normalen Stand erreicht, so dass ich Pelzwerk in dieser Saison sehr preiswert anbieten u. empfehlen kann.

Meine Läger enthalten reiche Vorräte aller gangbaren Pelzarten in

Pelz- Shawls Stolas Muffen etc.

Vornehme, aparte Neuheiten in solider, hochfeiner Ausführung.

Von der Mode besonders bevorzugt:
Nerz, Skunks, Persianer, Hermelin.
Damen-Pelzmäntel.
Herren-Pelze.

Anfertigung von
Pelz-Jacketts
nach Mass in jeder gewünschten Form.

Abbildungen letzter Neuheiten in grosser Wahl.
Herstellung nur in eigenen Werkstätten.
Tadelloser Sitz garantiert.

Besichtigung der Waren ohne jeden Kaufzwang gern gestattet.
Die Geschäftsräume sind mittags von 12½ bis 2 Uhr geschlossen. Sonntags von 11½ bis 1 Uhr geöffnet.
Preisbuch mit Abbildungen, auch Auswahlsendungen, stehen auf Wunsch nach ausserhalb. bei Aufgabe von Referenzen, zu Diensten.

Westfäl. Billard- u. Jalousie-Fabrik
Franz Nüsing, Münster i. Westf.
Hammerstr. 53 empfiehlt **Fernruf 340**

Abt. I: **Roll- u. Zug-Jalousien,** Holz- u. Eisen-**Rollläden** aller Systeme, **Saalabschlüsse, Blendläden, Rollschutzwände, Holzrouleaux, Glasventilatoren, Schattendecken.**

Abt. II: **Billards** in verschiedenen Stilarten, von den einfachsten bis zu den elegantesten, zu konkurrenzlosen Preisen. **Umändern, Renovieren von Billards.** **Billard-Utensilien.**

Theaterkostüme, Militärausrüstungen, leihweise billigst u. prompt. **C. Rütter sr., Münster i. W.** Kr. Timpen 17/19. Telephon 1529.

Für stillende Frauen und Rekonvaleszenten
ist a*
Hansa Malz-Extrakt u. Müllers Gesundheitsbier
das Beste. Ärztlich erprobt u. empf., unbegrenzt haltbar, garantiert rein. Verl. nach ausw. zu 30 u. 50 Fl. Malz-Fabrik und Malzbierbrauerei **Carl Müller.** Telephon 416. Kreuzstr. 9—10.

Süddeutsche Zigarrenfabrik, Preislagen 30—75 Mark per Mille, **sucht**
Großabnehmer
sowie **Neueinrichtungen** von Zigarren-Engros- oder Detailgeschäften zu übernehmen. Kautionsf. Reflekt. beliebe Off. u. 596 an **Haasenstein u. Vogler,** A.-G., **Cöln,** zu send.

2000 trockene Buschen abzugeben. 100 St. 10 Mark, Näheres bei der Annoncen-Expedit. **A. Rolef,** Markt 37.

Kräftiges gesundes
Pferd
weg. Aufgabe d. Stalles bill. z. verk. Näh. Annon.-Exp. **A. Rolef,** Markte 37.

Jagdhund,
4 Jahre, Brauntiger, schöner Bau, stm, weil keine Jagd mehr, für Spottpreis, 120 Mark, abzugeben. Off. unter **B 9243 an A. Rolef,** Markt 37.

Suche gebr., gut erhalt. **Offiziers-Sattel.** Offerten mit Preis und **B 9246 an Aug. Rolef,** Markt Nr. 37.

Empfehle mich b. Damen u. Kind. als ärztl. gepr. **Masseuse u. Priv.-Krankenpflegerin. Frau Wwe. Fabritius,** Hagebornstr. 1 I. a*

Waren-Verkaufsstelle.
Heute von 4—8 Auszahlung.
Phot.-Apparat,
9×12, sehr billig abzugeben.
Grevenerstraße Nr. 42, parterre, vormittags.

Antik.
Große Auswahl Zinn und andere Sachen. **J. Bröker,** Georgskommende Nr 9.

Ff. Braiheringe,
8 Liter Dose, ca. 38/40 Stück, Mk. 2,80; 4 Liter Dose Mk. 1,80 geg. Nachnahme. Mindestabgabe 3 Dosen.
S. de Beer, Emden, Nordsee.

Dame erhält gründlichen
Klavierunterricht
zu mäßigen Preisen.
Maximilianstraße 30, I. Et., Ecke Kanalstraße.

Wer ist Käufer einer guten
»» Bäckerei ««
mit 2 Läden und Stallung? Off. u. **R R 435** a. d. Gesch.

»» Bäckerei ««
mit Laden, Wohn., Stall, z. 1. April zu verm. od. z. verk. Off. u. **O O 433** a. d. Gesch. *

Gebrauchte Gaslampen zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Für Bäckereien!
Meng-Auspreßmaschine für 400—600 Pfund Mehl, **Brotteigknet-Auspreß-Maschine, Spekulatius-Maschine,** alles fast neu, billig zu verkauf. *
Poncelet, Düsseldorf,
Graf Reckestraße 62.

Al Wandgasheizofen für Badez. bill. zu verkaufen. Näh. Badestr. 16, parterre.

Gegen Abschluß v. Lebensversich. sof. 800—1200 Mk. ges. Off. u. [illegible] 426 bef. Gesch. *

Lager fein. Altertümer.
Wallgasse Nr. 6.

Ein kleines silb. Teebrettchen für Rahm u. Zucker zu kaufen gesucht. Offerten u. **W W 438** an die Geschäftsst.

Gebr. Puppenkommode od. Puppenschrank zu kaufen ges. Gefl. Offerten u. **L M 450** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Besseres Schlafzimmer und
Küchen-Einrichtung
(allerfeinste Arbeit) staunend billig abzugeben.
Grünegasse 8.

Federhandwagen zu kaufen gesucht. Off. u. **Nr. 1984** an die Ann.-Exp. **E. Wendel.**

Wer leiht einem soliden Geschäftsmann **2000 Mk.** geg. überbefährl. Rückzahlung v. 200 Mark? Offerten unter **J K 448** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Gaskrone, gebr., zu kaufen gesucht. Off. unter **B C 441** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Neue Sendung
Aachener Bruchprinten
empfiehlt
H. Kamping,
Ludgeristr. 97.

Sattler- u. Polsterarb.
werden gut u. billig in und außer dem Hause ausgeführt.
P. Bohmert,
— Kolthagen Nr. 29. —

Moderne Küche
mit Linoleum und Messingverglasung, sowie ein **Schlafzimmer,** eiche imitiert, mit hoh. Marmor zu 400 Mk. in prima Ausführung zu haben.
Georgskommende 47.

Hochherrschaftliches
Einfamilienhaus,
Stolbergstr. 17, zu verkaufen. Näh. Schaufenstr. 55, **Horstmann,** Baugeschäft.

Besseres Dreifamilienhaus im Kreuzviertel zu verkauf. Anzahlung gering.
Hindenburgstraße 14a, part.

Schöner kleiner Kotten in unmittelbarer Nähe der Stadt gelegen, zu verkaufen. Off. u. **T T 437** an die Gesch.

Gelegenheitskauf!
Guterhaltener wenig gebr.
Spardampf-Motor
(7—8 PS.) umständehalber billig abzugeben.
Holling, Münster i. W.,
Mecklenbeckerstr. 16.

Bessener pr **Mittags-** und **Abendtisch.** Hörsterstr. 51, I.

Habe zirka
15 bis 20 Fmtr. Eschen,
Schreinerholz,
abzugeben. Länge 4—8 Mtr. und 10—25 Zentimeter dick.
Joseph Schulze Bisping
Emsdetten.

Mehrere sprungfähige vorzgl.
Zuchteber
hat abzugeben
Sch. Temming,
Beerlage bei Holthausen.

Ebg. neue **Familien-Nähmaschine** (pr. Fabr.) bill. zu verkaufen. Näh.-Geschäftsst.

Gutgehende
»» Wirtschaft ««
mit etwas Land von jungem Ehepaar sofort od. April zu pachten gesucht. Offerten u. **M M 3145** an die Gesch. *

Wollen Sie

ohne einen Pfennig Geld zu riskieren
Ihre Schmerzen
wie **Rheumatismus, Hexenschuss, Kopfschmerzen etc.** beseitigen oder vorbeugen, dass diese Schmerzen überhaupt erst aufkommen? Ja, so gehen Sie in die nächste Apotheke oder Drogerie und fordern Sie:
Kamelitergeist
AMOL
(Destillat).
Amol hilft sicher u. sof. unter voller Garantie.
Betrag wird zurückgezahlt, falls Sie unzufrieden sein sollten. w*
Preis **50 Pfg.,** grössere Flaschen **Mk. —.75, Mk. 1.25,** sogenannte Familienflaschen **Mk. 3.50.**
In Apotheken und Drogerien erhältlich
Amol-Versand, Hamburg 39.

Unser
Weihnachts-Katalog r3a
enthält zu niedrigen Preisen sehr **interessante,** für **jedermann nützliche** u. zu **Geschenken** besonders geeignete Artikel. **Große Freude** bereiten **jeder Hausfrau** unsere neuesten Hilfsmittel für die Küche.
— Katalog vollständig umsonst. —
Multiplex-Fahrrad-Industrie G. m. b. H., Berlin, Lindenstrasse Nr. **106**

Künstlerisch vollendete Entwürfe.
Wenn Sie wirklich gute Möbel preiswert kaufen wollen, so besichtigen Sie unsere 500—600 Zimmer-Einrichtungen. Unsere Ausstellung dürfte wohl die größte Westdeutschlands sein. Katalog über vollständige Aussteuern und Zimmer-Einrichtungen wird franko zugesandt. Freie Lieferung.
Rheinische Werkstätten für Handwerkskunst
Gebrüder Schürmann, Essen-Ruhr.
— Weltausstellung Brüssel 1910 „Grand prix". —

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldi begründete
Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit



ladet hierdurch zum Beitritt ein. Mit einem Bestande von
1050 Millionen Mark
ist sie die grösste gegenseitige Lebensversicherungs-Anstalt in Europa.
Insgesamt wurden von ihr bis Anfang 1911
Versicherungen abgeschlossen über 1903 Mill. Mark
Versicherungssummen ausgezahlt . 583 „ „
als Dividenden zurückerstattet . . 275 „ „
Die stets hohen Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern unverkürzt zugute.
Die sehr günstigen Versicherungsbedingungen gewähren
Unverfallbarkeit Weltpolice Unanfechtbarkeit
Auskunft erteilen die Vertreter der Bank an allen grossen und mittleren Plätzen sowie die Bank in Gotha.

Suède Marke „Gazelle"
à 2.00 Mark,
Glacé Marke „Irene"
à 2.75 Mark
:: :: wieder eingetroffen. :: ::
Alle Längen in:
Wildleder, Mocha, Ziegenleder
in grosser Auswahl am Lager. w2a
F. Petri
Prinzipalmarkt 1. Fernruf 1483.

Heinrich Stamm, Roggenmarkt 5, Fernruf 448,
empfiehlt in großer Auswahl
Goldfüllfederhalter.
Reparaturen aller Art werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

Die viel nachgefragten flämischen Wohn- u. Speisezimmer
sind wieder am Lager.
Hochaparte neue Muster: Sehr preiswert!
Beachten Sie bitte die Schaufenster!
Gebr. Husemann,
Frauenstrasse 9. r*



Leder- u. Stoffhandschuhe
in erprobten Qualitäten
empfehlen b*
Geschwister Neuhaus
Roggenmarkt 3.

Pianinos
erstklassige Fabrikate
wie:
Feurich, Francke, Schiedmayer und Söhne
und eigene Konstruktionen
in reicher Auswahl empfiehlt billigst
F. Dahmen, Münster i. W.
Gegründet 1877 **Warendorferstr. 15** Telephon 846
Kauf, Miete, Umtausch, Teilzahlungen, sicherste Garantie.
— Vermietet gewesene Pianinos billigst. —
Stimmungen und Reparaturen
auch nach auswärts, kunstgerecht. r*



Niemals
kehrt
für Sie eine solche
günstige Gelegenheit
wieder, deshalb kaufen Sie schnell ein
Weihnachts-Los.
Kleiner Einsatz! **Grosse** Gewinnchancen!
4341 Gew. Mkw.
35 000
10 000
5 000
Weihnachts-Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mark
empfiehlt und versendet
Lose-General-Debit Aug. Rolef,
Münster i. W., Markt 37. Fernsprecher 235.
Lose sind auch zu haben bei **A. Sevin Wwe. Nachf., W. Brühmann, E. Vendel.**

Zu
Weihnachten

offeriere ich **prima Äpfel, Birnen, Nüsse, Ananas, Apfelsinen, Zitronen, Kastanien usw.**
sowie sämtliche **Produkte des Gemüsebaues zu Tagespreisen**
Hochachtungsvoll
Paul Cortain, Gartenarchitekt.
Abteilung für Landesprodukte.
Frauenstraße 37.

Jeder Mann seine eigene Waschfrau!
Everclean
die Original-
Dauerwäsche



Die beste Wäsche für die Reise.
Allein-Verkauf für Münster und Umgegend:
Joh. Heinr. Jansen,
Hauptgeschäft: **Alterfischmarkt 1.** Fernsprecher 226.
Dauerwäsche-Abteilung: **Spiekerhof 19.** Fernsprecher 226.
Preislisten kostenfrei.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Bestellungen auf Lose zur 226. Lotterie nehme schon jetzt entgegen.
Preise der Lose sind:

1/1	1/2	1/4	1/8
40.—	20.—	10.—	5.—

für jede Klasse. b(2a
H. Odendahl,
Kgl. Lotterie-Einnehmer, Ludgeristraße 11.

Katholische Zeitung,
ca. 50 Jahre bestehend, mit über 8000 Abonnenten, dazugehöriger, flottbeschäftigter Accidenzdruckerei und rentablem Buchverlag in stark sich entwickelnder Mittelstadt Mitteldeutschlands **zu verkaufen.** Objekt inkl. Grundstück 350 Mille, wovon ca. ein Drittel in Hypotheken übernommen werden kann. **Eine 10 %ige Verzinsung des Gesamtkapitals wird nachgewiesen.** Auch für 2 Herren vorzüglich geeignet. Mindestanzahlung 150 Mille. Off. nur von Selbstreflekt. unt. **Q H 3144** an die Geschäftsst.

Vorteilhaftes Angebot in Damen-Konfektion.

Ich kaufte in der vorigen Woche in Berlin, infolge der vorgeschrittenen Saison, grosse Posten hochmoderner Damen-Konfektion, als:



Schwarze Paletots

Frauen-Paletots

Plüsch-Paletots

bedeutend unter Preis.

Die Sachen kommen von heute an zu **wirklich billigen Preisen** zum Verkauf.

Jos. Leggemann, Salzstrasse.



Puppen-
Artikel-
Ausstellung!

In allen unten angeführten Artikeln führe ich eine enorme Auswahl von den einfachsten bis zu den feinsten **Waltershauser** Artikeln, sodaß jedem Geschmack Rechnung getragen werden kann.

Puppenbälge, imit. Leder

ca.	24	28	33	37	42	47	52 cm
	25	38	48	50	75	90	100 ₰

Puppenbälge aus ganz Leder

ca.	23	25	29	32	36	40	44	50	55 cm
	68	75	100	135	165	195	220	275	350 ₰

Puppenbälge, Leder mit Gelenken und Celluloidarmen

ca.	29	33	35	40	44	50	55 cm
	145	185	210	275	300	375	395 ₰

Puppenbälge, Leder mit Celluloid-Armen und -Beinen

ca.	30	33½	40 cm
	225	275	385 ₰

Köpfe, Celluloid mit Mohair-Frisur in allen Grössen von **450** bis **75** ₰

Köpfe, Celluloid, unzerbrechlich **75 55 25 20 15** ₰

Charakter-Babys, Celluloid, gelenkig von **325** bis **25** ₰

Babys mit Celluloid-Köpfen **225 195 100** ₰

Babys mit Bisquitköpfen **95 75 50** ₰

Puppenstrümpfe in allen Farben Paar **12 10 8 6** ₰

Puppenschuhe . . . **50** bis **10** ₰

Allerfeinstes Fabrikat! Marke „Mein Goldherz"

Waltershauser Gelenkpuppen
10.75 9.00 7.00 6.00 5.00 4.50 4.25 3.50 3.25 3.00

Waltershauser Charakter-Babys . . . 6.50 4.50 4.00 3.25 2.95

Puppenhüte, garniert . **100** bis **50** ₰

Puppenstubenpüppchen, gekleidet **50 30 25 20 10** ₰

Puppenkoffer, mit Garderobe garniert **325 200** ₰

Arme, Leder mit Celluloid Paar **90 60 50 35 30 25** ₰

Puppenstockkasten **175 125 100 65 50** ₰

Puppendrussoaux **195 165 110** ₰

Mohairperücken feinste Waltershauser Qualität, mit eleganten mod. Frisuren **110 75 65 48** ₰

Echte Haarperücken **450 300 240 200 150 135** ₰

Besonders vorteilhaftes Angebot!

Ein grosser Posten Gelenk-Täuflinge mit Schuhen und Strümpfen, ca. 50 cm gross **2.25**

Ein Posten **gekleidete Puppen** mit Schlafaugen, ca. 30 cm gross **65** ₰

Puppen, ff. gekleidet **50 45 25** ₰

Gelegenheitskauf! Eine Partie feinst gekleideter **Puppen** aus voriger Saison mit **25 Prozent** Rabatt.

Magazin Carl Waldeck, Bogenstrasse 18-19.

Gebr. Husemann

Möbel und Innendekoration.

Große sehenswerte Ausstellung
Aparte neue Formen.
Fabrikate der Husemannschen Möbelfabrik.
Billige Preise. Franko Lieferung.

Aufruf!

Sehr wichtig! Eilt sehr!

Die **Herren Vertreter der „Vaterländischen" Hagelversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld** werden zwecks Verfolgung gemeinsamer Interessen um Adressenaufgabe unter **M M 431** an die Geschäftsstelle d. Blattes gebeten.

Wer mühelos, ohne Berechnung und Winkel,
das Zuschneiden
erlernen will, der versuche einen Kursus im
Welt-Rapid-System.
Beginn Anfang Dezember.
Methode spielend leicht u. gründlich. Referenzen stehen zu Diensten.
Therese Hufnagel,
Junkerstraße 7. Junkerstraße 7.

Eutol-Bonbon
DAS BESTE GEGEN HUSTEN
Für 30 Pfg. überall zu haben.

Vertretung und Engros-Lager **B. Schmitz,** Münster i. W.
Telephon Nr. 1383. Dahlweg 17.

Hotel-Restaurant
Münsterscher Hof
Alter Steinweg No. 36-39.
Inh.: Franz Schmitz.

Empfehle meinen anerkannt guten Mittagstisch im Preise von Mk. 0.90: Suppe, 1 Gang nach Wahl und Nachtisch nach Wahl, im Preise von Mk. 1.10 Suppe, 2 Gänge, Süßspeise sowie Butter und Käse. f4a

Ausschank der Dortmunder Gildenbrauerei: als Spezialität Dortmunder Gilden-Pils.

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

den Herrn Referendar

Edmund Clevisch

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Er starb infolge eines Unglücksfalles.
Um ein stilles Gebet für den teuren Verstorbenen wird gebeten.

Münster i. W., den 26. November 1911.
Steinfurterstraße No. 101.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Anton Clevisch,
Garnison-Verwaltungs-Inspektor a. D.

Die Ueberführung der Leiche zum Bahnhof zwecks Beisetzung in der Familiengruft in Saarlouis erfolgt am Mittwoch abend.

Todes-Anzeige.



Gestern starb in Regensburg nach kurzem Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser lieber, guter Sohn, Bruder und Schwager,

der Betriebsassistent und Chemiker

Gottfried Kuipers

im Alter von 30 Jahren.

Wir bitten der Seele des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Darfeld, Schweidnitz, Nienborg i. W., den 27. November 1911.

Josephine Bülhoff geb. Schultz,
Wilhelm Bülhoff,
Luise Kuipers,
Georg Kuipers, Assessor,
Agnes Rosery geb. Kuipers,
Bernard Rosery.

Die Überführung zum Bahnhof in Regensburg erfolgt am Dienstag, den 28. November, vormittags 11¼ Uhr, die Beerdigung mit darauffolgendem Seelenamt findet statt in Darfeld am Donnerstag, den 30. November, vormittags 10 Uhr, von der elterlichen Wohnung aus.

M!

„Markomannia"

erfüllt hiermit die traurige Pflicht, alle Vereinsbrüder und Kartellangehörigen von dem am 26. November 1911 zu Regensburg erfolgtem Hinscheiden seines l. A. H. des Betriebschemikers

Gottfried Kuipers

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Münster, den 28. November 1911.

I. A.:

Bahr × van Erckelens ××

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 30. November, vormittags 10 Uhr in Darfeld i. W.

Statt besonderer Anzeige.



Es hat Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen lieben Vater, Schwiegervater und Großvater, Schwager und Onkel

den Privatier

Max Schick

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb infolge Altersschwäche, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 74 Jahren.

Seine Seele wird dem Gebete der Gläubigen, besonders dem Priester am Altare empfohlen.

Münster i. W., Bonn a. Rh., den 28. November 1911.

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Johann Ernsing und Frau geb. **Schick.**

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 1. Dezember, nachmittags ½4 Uhr, vom Sterbehause Spieferhof 29 aus; das Seelenamt ist am selben Tage, morgens 8½ Uhr, in der Liebfrauen-Pfarrkirche.

Den Viehbesitzern von **Borghorst und Umgegend** bringe ich hierdurch zur Kenntnis, daß ich mich in

Borghorst

niedergelassen habe.

Hubert Hidding,
prakt. Tierarzt,
Wohnung: **Hotel zur Post.**
Telephon Nr. 11.

Regelbahn

für Freitags gesucht. Off. u. **D E 448** an die Geschäftsst.

Sehr gut erhaltene **Fam.-Nähmaschine** billig zu verk. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Konservatorium der Musik.

Donnerstag, d. 30. November, nachmittags 4 Uhr,
— **im Centralhof:** —
Vorletzte Aufführung a2a

Frau Holle.

Zaubermärchen in 6 Aufzügen.
Numerierter Platz f. Kinder 50 Pfg., für Erwachs. 80 Pfg.
Unnumerierter Pl. f. Kinder 30 Pfg., für Erwachsene 50 Pfg.



Donnerstag, den 30. Nov., nachmittags 3½ Uhr:

Großes Philharmonisches Konzert

der Infanterie-Kapelle.
Leitung Herr Musikmeister **P. Günzel.** a2a

Im Programm:
Grieg u. Largo v. Händel.
Eintritt für Mitglieder 30 Pfg., Nichtmitglieder 50 Pfg. Inh. von Semesterkarten 30 Pfg.

Musik-Vereins-Chor.

Heute, Mittwoch, 7½ Uhr: Letzte Probe für Chor und Orchester.

Musik-Verein.

Cäcilienfest.

Für die Generalproben sind Zuschlagskarten für reservierte Plätze à 50 Pfg. in der **Kneer'schen** Musikalienhandlung zu haben.

Stadt-Theater.

Mittwoch, d. 29. Novbr., 8 Uhr:
Alt Heidelberg.
Schauspiel v. Meyer-Förster.
Gewöhnliche Preise.

Donnerstag, d. 30. Nov., 8 Uhr:
Tristan und Isolde.
Handlung v. Richard Wagner.
Große Preise.

Statt Karten.

Die Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

Altenessen

Paul Kellersohn u. Frau
geb. Meimann.